

Anzeige-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 30 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 25 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.
Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. für den Inhalt verantwortlich: R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorsbach.

Nr. 71

Samstag, den 5. September 1914.

III. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vertliche Plananweisung am 7. September 1914.

- Kartenblatt 38. Feldlagen: „Am steinernen Kreuz, an der Schiefmauer, in den kurzen Rassen, am Höchster Weg, in den Rassen und am Oberlieberbacher Weg“.
- „ 37. Feldlagen: „Am Oberlieberbacher Weg, in den Rassen, am Holzweg und am Höchster Weg“.
- „ 36. Feldlagen: „Am Läusegraben, Krümmling, hinter dem Krümmling, auf dem Hessel, durch die Lache und auf das Zeilsheimer Feld stoßend“.
- „ 35. teilweise: Feldlagen: „Auf dem Hessel und auf die hundert Morgen stoßend“.
- Treffpunkt: Vormittag 11 Uhr an der Turnhalle. Die Planauszüge sind mitzubringen.
- Konsolidationsfache von Hofheim H. IV 39.
Schnaase, Regierungslandmesser.
- Wird veröffentlicht.
Hofheim a. T., den 2. September 1914.
Der Konsolidationsvorstand: H e f.

Bekanntmachung.

Vertliche Plananweisung am 8. September 1914.

- Kartenblatt 49. Feldlagen: „Brühlwiesen links vom Pfad, Brühlwiesen rechts vom Pfad, am Schmelzweg, an der Papiermühle und hinterm Rain“.
- „ 51. Feldlagen: „Hinterm Rain, an der Dornheck, am Hahneckerweg, auf der Kuhbank, am Bildstock, Uttiggewann und an der Hohlmauer“.
- „ 56. Feldlage: „Im Krummloch“.
- „ 39. Feldlagen: „Acker am Markt, am Bienen, am Steinberg und Vorderwart“.
- Treffpunkt: Vormittag 8 Uhr an der Wiese der Domänenverwaltung, Brühlwiesen links vom Pfad. Die Planauszüge sind mitzubringen.
- Konsolidationsfache von Hofheim H. IV 39.
Schnaase, Regierungslandmesser.
- Wird veröffentlicht.
Hofheim, den 2. September 1914.
Der Konsolidationsvorstand: H e f.

Bekanntmachung.

Vertliche Plananweisung am 9. September 1914.

- Kartenblatt 32. Feldlagen: „Dreispiß, am Oberlieberbacher Weg, Brückenlache, hinter der Brückenlache, am Münsterer Weg, hinter Peter Noels Ruffbaum und Meufels Lache“.
- „ 33. Feldlagen: „Am Münsterer Weg, Glodengewann und Pfarrgutgewann“.
- „ 34. Feldlagen: „Am Brüdel, am Häuserhofer Graben und am Graborn“.
- „ 35. teilweise Feldlagen: „Auf der Sandfaut“.
- „ 25. Feldlage: „Im Bauerloch“.
- „ 26. teilweise Feldlage: „Im Bauerloch“ (bis an die Bauerlöcherwiesen).
- Treffpunkt: Vormittag 8 Uhr am Dreispitz. Die Planauszüge sind mitzubringen.
- Konsolidationsfache von Hofheim H. IV 39.
Schnaase, Regierungslandmesser.
- Wird veröffentlicht.
Hofheim a. T., den 2. September 1914.
Der Konsolidationsvorstand: H e f.

Bekanntmachung.

Vertliche Plananweisung am 10. September 1914.

- Kartenblatt 32. Feldlagen: „Ueber den Freiäckern, am Stegstreu, Pfarrgewann und Langgewann, hinter der Langgewann und Brückenlache“.
- „ 30. teilweise Feldlagen: „Vorderwart“.
- „ 29. „Jägergärten, auf der Hinterwart und am Hasensprung“.
- „ 27. teilweise Feldlagen: „Am Hasensprung und im Klauer“.
- „ 28. Feldlagen: „Auf den gleichen, am Münster Pfad, durch den Holzweg, am Mün-

sterweg, Söbergewann, Bauerlöcherwiesen und Bauerloch“ (Bauerlöcherwiesen und Bauerloch nur soweit sie zu Kartenblatt 28 gehören).

Treffpunkt: Vormittag 8 Uhr: Feldlage über den Freiäckern an der neuen Hofreite von Martin Wohmann. Die Planauszüge sind mitzubringen.

Konsolidationsfache von Hofheim H. IV 39.
Schnaase, Regierungslandmesser.

Wird veröffentlicht.

Hofheim, den 2. September 1914.

Der Konsolidationsvorstand: H e f.

Bekanntmachung.

Vertliche Plananweisung am 11. September 1914.

- Kartenblatt 58 } Das Lorsbacher Tal von der Rudolph-
„ 59 } schen Lohgerberei aufwärts bis zur
„ 60 } Gemarkungsgrenze mit Lorsbach.
„ 61 }
- Treffpunkt: Vormittag 8 Uhr in der Lohgerberei von Gebrüder Rudolph „Lorsbacher Tal“. Die Planauszüge sind mitzubringen.
- Konsolidationsfache von Hofheim H. IV 39.
Schnaase, Regierungslandmesser.
- Wird veröffentlicht.
Hofheim, den 2. September 1914.
Der Konsolidationsvorstand: H e f.

Bekanntmachung.

Vertliche Plananweisung am 12. September 1914.

- Kartenblatt 30 teilweise: Feldlagen „Hundshag und Vorderheide“.
- „ 29. Feldlagen: „Kleine Heide und auf der großen Heide“.
- „ 27. Feldlagen: „Auf der großen Heide, Hinterheid, auf der Heide, am Langewehr und Bauerlöcherwiesen“.
- „ 26 teilweise: Feldlagen: „Im Schweigert und Bauerlöcher Wiesen“.
- Treffpunkt: Vormittag 8 Uhr am Hundshager Weg. Die Planauszüge sind mitzubringen.
- Konsolidationsfache von Hofheim H. IV 39.
Schnaase, Regierungslandmesser.
- Wird veröffentlicht.
Hofheim a. T., den 2. September 1914.
Der Konsolidationsvorstand: H e f.

Bekanntmachung.

Zwecks vorläufiger Benutzung und Dünung der neuen Pläne im Konsolidationsverfahren werden die Pläne den Grundstücksbesitzern zugestellt.

Der Termin zur Vorzeigung der Pläne durch den Sachlandmesser Herrn Schnaase ist durch Anschlag besonders bekannt gegeben.

Hofheim a. T., den 2. September 1914.

Der Konsolidationsvorstand: H e f.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die für die Stadt Hofheim geltende Polizeiverordnung vom 21. Februar 1889 wird hiermit angeordnet, daß die Straßen, Straßengassen und freien Plätze jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Nachmittags ordnungsmäßig zu reinigen sind.

Hofheim a. T., den 4. September 1914.

Die Polizeiverwaltung: H e f.

Bekanntmachung.

Das mit Bekanntmachung vom 25. August 1914 veröffentlichte Ausfuhrverbot wird, soweit es über das Ausfuhrverbot des Herrn Gouverneurs der Festung Mainz hinausgeht, hiermit aufgehoben.

Hofheim a. T., den 4. September 1914.

Die Polizeiverwaltung: H e f.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 7. September 1914, Abends 8 Uhr findet im hiesigen Rathausssaale eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung statt.

Hofheim a. T., den 4. September 1914.

Der Stadtverordnetenvorsitzer: Dr. R. Schulze-Kahleß.

Bekanntmachung.

Die noch rückständigen Wehrbeiträge für das Jahr 1914 sind bis längstens 10. September cr. an die hiesige Stadtkasse zu entrichten.

Rückstände werden durch das Zwangsverfahren beigetrieben.

Hofheim, den 29. August 1914.

Die Stadtkasse: F a u f.

Lokal-Nachrichten.

— Die Auskunft über im Felde stehende Nassau-

ische Soldaten bittet uns, unseren Leserkreis darauf aufmerksam zu machen, daß die Postkarten, welche zur Verteilung an die Kriegsteilnehmer gelangen sollen, in jeder Anzahl bei der Auskunftsstelle Wiesbaden, Friedrichstraße 35, zu haben sind. Sie werden auf Wunsch auch versendet. Sie sollen jedem Feldpostbrief beigelegt werden, damit sie zu möglichst weiter Verbreitung gelangen. Die Bitte ergeht insbesondere auch an die Geschäfte, welche Sendungen an die Soldaten übernehmen (Cigarren, Schokolade usw.) Auch sie können das Werk durch Beilage einer solchen Postkarte fördern. Die Wirksamkeit der geschaffenen Einrichtung ist wesentlich dadurch bedingt, daß möglichst zahlreiche Meldungen seitens der Soldaten selbst bei der Auskunftsstelle einlaufen. Bis jetzt hat sie die Nachrichten über das Wohlbefinden einzelner mühsam durch den Verkehr mit verwundet in den Lazaretten liegenden Soldaten erhalten und durch Benachrichtigung der Angehörigen schon manche Sorge zerstreut. Sobald die Feldpost besser arbeiten kann, hofft sie aber diese Nachricht direkt zu erhalten und an die Anverwandten weiter geben zu können, um dadurch ein Moment der Beruhigung in die bange Erregung zu bringen, welche über vielen Tausenden auch in unserem engen Vaterland Nassau liegt. Es ist immer noch eine große Anzahl von Gemeinden im Rückstand mit der Einlieferung der Listen der der Gemeindeangehörigen im Felde stehenden Nassauischen Soldaten. Es wird dringend ermahnt, die Listen sobald als irgend möglich an die Auskunftsstelle für im Felde stehende Nassauische Soldaten, Wiesbaden, Friedrichstraße 35, einzuliefern. Nur durch die Vollständigkeit des der Auskunftsstelle übermittelten Materials ist es dieser ermöglicht, den fortgesetzt an sie herantretenden Anfragen — sie ergeben schon jetzt zu Hunderten jeden Tag — gerecht zu werden. Telefonische Anfragen wollen man vermeiden, da bei der Anfrage die Namen nicht so schnell festgestellt werden können. Auskunftsstelle über im Felde stehende Nassauische Soldaten, Wiesbaden, Friedrichstraße No. 35.

— Der erste Abend des Vaterländischen Frauenvereins fand unter lebhafter Beteiligung am vergangenen Donnerstag in der „Krone“ statt. — Einige Vereinsmitglieder, haben in dem von Herrn Maurermeister Vogel zur Verfügung gestellten Hause, ein Krankenrevier eingerichtet und der Verein selbst, hat die hier liegenden Truppen des Inf.-Reg. No. 223 bereits mit Bekleidungsstücken unterstützt.

— Der Sohn des Herrn Hartmann (Schillerstraße No. 2) (Niederleutnant) hat das „Eiserne Kreuz“ erhalten.

— Allen denen, welche sich an der Wohltätigkeit unserer im Felde verwundeten Krieger beteiligen wollen, ist mit der großen Geld-Lotterie vom Roten Kreuz die beste Gelegenheit geboten. Noch vielmehr wird die Lotterie das Interesse des Publikums finden, da gleichzeitig bei der Wohltätigkeit auch ein reicher Gewinn in Aussicht steht. Wir verweisen auf das Inserat des Herrn Wilh. Kraft, hier.

— Der Dank der Niederländer ans Rote Kreuz. Aus Amsterdamm lief dieser Tage folgendes Telegramm ein: „Gesellschaft Niederländer, mit einem von der deutschen Regierung zur Verfügung gestellten Sonderzuge aus der Schweiz in Holland unbehelligt zurückgekehrt, glauben ihre große Dankbarkeit für dieses Entgegenkommen und für die zahllosen Lebenswürdigkeiten seitens der deutschen Behörden und Privatpersonen nicht besser zum Ausdruck bringen zu können, als durch eine Gesamtspende zugunsten des Roten Kreuzes, welche sie im Betrage von dreihundert Mark Ihnen schnellstens zugehen lassen“.

— Eine hochherzige Spende aus dem Westen. Die Mitglieder des Rheinisch-Westfälisch-Kohlen-Syndikates Essen (Ruhr) haben einstimmig beschlossen, dem Zentralkomitee vom Roten Kreuz in Berlin 100 000 Mark zur Verfügung zu stellen. Bravo! Vivat sequentes!

— Sendungen von Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen für mobile Truppenteile und deren Angehörige sind beim Ersatztruppenteil, für die mobilen Landsturmabteilungen beim zuständigen Bezirkskommando zur Weiterbeförderung abzuliefern. Die Beförderung derartiger Gegenstände erfolgt durch die Ersatz-Truppenteile bzw. Bezirkskommandos, nicht durch die Feldpost, sondern nur als Bahngut. Einzelne Privatpersonen haben bisher die Absendung solcher Pakete durch die Feldpost dadurch erreicht, daß die Sendung mit einem Militärdenkzeichen versehen wurde. Dies ist hinfür nicht mehr gangbar. Mit der Feldpost kann die Absendung nicht stattfinden.

— Wechselprotestfrist. Nachdem der Bundesrat für Elsaß-Lothringische und ostpreussische Kreise die Zahlungsfrist für Wechsel um weitere 30 Tage verlängert hat, wurde auch die Postordnung entsprechend geändert. Postaufträge mit Wechseln werden erst am 62. Tage nach der ersten Vorzeigung nochmals vorgezeigt, sofern nicht die Umstände einen sofortigen Protest veranlassen. Ebenso geschieht es bei Postaufträgen zur Geldeinzahlung oder Akzeptenholung. Verlangt der Auftraggeber den sofortigen Protest, so ist ausdrücklich zu vermerken: „ohne Protestfrist“.

(Fortsetzung auf der 4. Seite).

Die heutige Nummer des Sonntagblattes können wir erst am Mittwoch beilegen.

Vor der Belagerung.

Paris und ganz Frankreich sind wirklich seit dem 2. August, dem ersten Tage der allgemeinen Mobilmachung, im Kriegszustand. Paris in dieser Zeit ist vollkommen verschieden von dem Paris, wie man es sich vorstellt, nachdem der Kriegszustand erklärt worden ist. Sie denken vielleicht, daß wir hier bereits hungern und dursten müssen, daß uns Licht und andere Bequemlichkeiten des Großstadtlebens fehlen und daß wir gleich den Gefangenen in einer belagerten Stadt leben müssen. Das wäre ein Irrtum. In Wahrheit sieht unser Kriegszustand eigentlich aus, als wenn wir im tiefsten Frieden lebten.

Das laute, fröhliche Paris zeigt auch an Wochentagen die Sabbatstille eines englischen Sonntags. In den Straßen ist jeder dritte Laden geschlossen. In den Schaufenstern sind rote Zettel befestigt, auf denen zu lesen ist: „Der Besitzer und seine Angestellten sind im Felde. Das Geschäft bleibt vorläufig geschlossen. Vive la France!“ An den Fenstern einiger Restaurants sind Namenslisten befestigt, auf denen der „Patron“ und die Kellner, die alle in der Front sind, mit ihren militärischen Rängen bezeichnet sind. Der eine als Hauptmann der Feldartillerie, der andere als Korporal der Linientruppen usw. Der kleine dicke Kellner, der uns noch bis vor kurzer Zeit bedient hat, ist gleichfalls an der Front. Vielleicht in Belgien, vielleicht in einem Massengrab eingescharrt. Auch auf den Straßen herrscht diese Sonntagsruhe. Die Autobusse fahren nicht mehr, sie sind alle requiriert, um frisches Fleisch zu den Truppen an der Ostgrenze zu bringen. Diese Einrichtung soll sich sehr gut bewährt haben. Droschken und Taximeter sind in geringerer Anzahl als sonst zu sehen.

Die Untergrundbahn hat den Betrieb eingeschränkt, und die Billets werden nicht von den Wächtern, sondern von den Frauen der Wächter abgenommen. Die Wächter waren meistens unhöflich und wenig mittelbar. Ihre Frauen sind weit liebenswürdiger und haben es gern, wenn man sich ein wenig mit ihnen unterhält. Aber neben diesen angenehmen Aenderungen gibt es auch andere, die weniger erfreulich sind. Die Umgegend von Paris macht den Eindruck eines Feldlagers, weil rings um die Stadt Wälle aufgeschüttet und Gräben ausgeworfen sind, mit Drahtzäunen und Holzplanen gegen jede Annäherung abgeperrt. Wie mit höherer Offizier sagte, bedeutet das nichts weiter, als gewöhnliche Vorsichtsmaßregeln. Einige kleine Unbequemlichkeiten muß man in den Kauf nehmen. Wir können nicht mehr nach 8 Uhr in einem Cafe sitzen, und wir können nicht nach halb 9 Uhr etwas zu essen bekommen. Das hat die Folge, daß manche Leute nicht den geliebten Absinth genießen können, aber vielleicht sind die Maßregeln nur im Hinblick auf die Absinthtrinker getroffen worden. So leben wir während des Krieges ein friedliches und beinahe stummes Leben in Paris. Wir denken aber nur an eins, an die Armee draußen im Felde.

Trotz der englischen, frankreich-freundlichen Färbung, kann man un schwer zwischen den Zeilen die Verzweiflung und die Angst herauslesen, die augenscheinlich in Paris immer mehr um sich greifen.

Bundschau.

Deutschland.

(1) Beschluß. Durch einen Beschluß des Bundesrats ist die Reichsschuldenverwaltung nunmehr ermächtigt worden, außer den Darlehensanleihen zu 5 Mark und zu 20 Mark auch solche auf Beträge zu 2 und 1 Mark auszustellen.

(2) Außer Gefecht. Zu dem Siege der Ostarmee schreibt man: Drei Armeekorps sind vernichtet, d. h. 136 000 Mann außer Gefecht, tot, verwundet, zerstreut und gefangen. So hoch man den Heldennut unserer Offiziere und Soldaten anschlagen muß, gebührt doch das Hauptverdienst an diesem riesigen Erfolg der strategischen Leitung auf deutscher Seite, die die Operationen

Ohne Trauscheln.

17.

Leutenant Friesack nahm sich kaum Zeit, der Tänzerin, die er eben zurückführte, eine Abschiedsüberbeugung zu machen.

„Sie befehlen?“

Die Frage ward zwar nicht an den Kutscher, sondern an Margarita gerichtet, wurde aber von Siegmund beantwortet:

„Komteffe Secon wünscht den nächsten Walzer mit Dir zu tanzen.“

Das junge Mädchen sah etwas erstaunt aus; Max verbeugte sich mit strahlendem Gesicht, während Siegmund an beiden vorüber zu dem in eine tiefe Nische des Saales gerückten Flügel ging, welchen der für heute engagierte Spieler eben verlassen hatte; er setzte sich an denselben und intonierte den eben bezeichneten Walzer.

Da glitt sie vorüber, vom heißen Tänzer geführt, wie losgelöst von der Erde, so ganz Jugend und Freude, daß es genügt ihr nachzuschauen, um jede Sorge zu vergessen. Siegmund wünschte jedoch keinen Augenblick mit seinem Freunde zu tauschen; hier am Flügel, während er die Melodie spielte, die ihren unschuldigen Wunsch befriedigte, während ihr süßes Gesicht vor Freude leuchtete, fühlte er sich ihr näher als Max, dessen Arm ihre leichte Gestalt umschlang.

Auch blieb sein Lohn nicht aus. Er hatte kaum den letzten Akkord angeschlagen und seinen Platz noch nicht verlassen, als Margarita unerwartet neben ihm stand und ihm lieblich die Hand entgegend bot:

derart anzulegen und durchzuführen verstanden hat, daß ein solches Ergebnis zustande kam. Die russische Armee, die geschlagen wurde, scheint sich in dem Raume hinter der Rarow-Linie gesammelt zu haben, die von den Festungen und Uebergangspunkten Ossowes, Lomscha, Kulkusl und Nowo-Georgiewsk gesichert ist. Als die nördlich davon hinter dem Njemen und dem Raume um Wilna aufmarschierte Armee gegen Gumbinnen sich in Bewegung gesetzt hatte, ging auch die südliche vor und fand die Deutschen westlich von Ortelburg zur Gegenwehr bereit. Dort erfolgte der entscheidende Schlag.

(1) Falsche Gerüchte. In letzter Zeit sind verschiedene im Feld stehende unserer Angehörigen totgesagt worden. Diejenigen, welche derartige Gerüchte verbreiten, sind sich wohl nicht klar darüber, welches Unheil sie dadurch anrichten können. Wir meinen daher, daß es an der Zeit sei, hier einmal darauf hinzuweisen, daß sie unter allen Umständen für den Schaden verantwortlich gemacht werden können, der leicht bei den Angehörigen der angeblich Toten durch den Schrecken veranlaßt wird, daß sie aber auch unter der Herrschaft des Kriegsrechts, unter der wir heute stehen, schwere Strafen zu gewärtigen haben, wenn einmal die Behörden angerufen werden.

(2) Auskunftsbegehr. In zahlreichen, an den Generalquartiermeister gerichteten Zuschriften wird Auskunft über den Verbleib und Aufenthalt einzelner Heeresangehöriger erbeten. Solche Auskunft vom Großen Hauptquartier aus über einen einzelnen zu erteilen, liegt außerhalb jeder Möglichkeit. Die Zuschriften werden daher dem Zentralnachweisbüro in Berlin, Dorotheenstr. 10, zugeleitet, bei dem alle Nachrichten über die Verluste beim Feldheer zusammenfließen. Es empfiehlt sich daher dringend, sowohl im Interesse der Beschleunigung wie auch der Geschäftsentlastung, derartige Zuschriften unmittelbar an das Zentralnachweisbüro zu richten.

Europa.

(1) Frankreich. Paris bietet das Bild einer halbtoten Stadt. Der Präsident des Municipalsrates erließ ein Manifest, in dem er der nicht waffentragenden Bevölkerung rät, abzureisen, damit keine unnützen Minder in Paris sind.

(2) Abgeschnitten. Es wird gesagt, daß Paris von Frankreich vollständig abgeschnitten ist. Der Verkauf aller fremden Zeitungen ist verboten. Das Leben in Frankreich steht still. Rings um den Schlachtenbrand stehen Schmerz und Arbeitslosigkeit, Weinen und Glend. Man habe den Eindruck, daß in 44 Jahren mehr große Worte gefallen als Taten geschehen seien.

(3) Unstimmig. Zur besseren Würdigung der englischen Truppenführung hat General Joffre den jüngsten Bericht des französischen Generalstabs ergänzt, der zwar die englischen Anstrengungen rühmend hervorhebt, aber mit anderen Ausdrücken, als French gewünscht hatte. Dadurch entstand das Gerücht von Unstimmigkeiten zwischen French und Joffre. Man kam schließlich überein, daß French fortan alle Berichte, in denen von englischen Truppen die Rede ist, vor der Veröffentlichung einsehen wird.

(4) Gibet. Früher war Gibet von einer gewissen Wichtigkeit, weil sie ein Einfalltor gegen Belgien sicherte. Die Befestigungen der alten Zeit waren zum Teil in Felsen eingebaut. Nach dem Feldzug von 1870 bis 1871 wurden die Festungsbauten von Gibet ausgelassen, nur die Feste Carlemont ist als Sperrfort behalten und weiter ausgebaut. Gibet spielte eine Rolle im Feldzug 1815. Der Eroberung kam der Friede zuvor. Im Jahre 1870 bis 1871 hielten sich die kleinen Sperrbefestigungen wochen- und monatelang und bereiteten dem Nachschub große Schwierigkeiten. Der jetzige schnelle Fall zeigt, wieviel mehr die deutsche Armee auf den Festungskrieg vorbereitet ist und wie sie im Frieden alle Vorbereitungen getroffen hat, um schnell mit diesen Sperrforts fertig zu werden.

(5) England. Es mangelt an Ärzten. Man weiß darauf hin, daß die neuen englischen Mannschaften keinen großen Wert hätten, da sie erst ausgebildet werden

müßten und bei dem Herüberbringen auf den Kontinent in kleineren Abteilungen lediglich Kanonensfutter darstellen könnten.

(6) Arm. England ist arm an Soldaten. Die zweifelhaften oder verachteten Existenzen, die sich als Söldner anwerben lassen, haben den militärischen Wert von jeher in Verruf gebracht. Wer in England Soldat wird, der findet nirgendwo anders mehr ein Unterkommen. Ausnahmen bestätigen die Regel.

(7) Oesterreich. Nach Meldungen macht die Entlastung der österreichisch-ungarischen Bank trotz des bevorstehenden Ultimotermis weitere Fortschritte. Dies deutet auf die Wiederkehr durchaus normaler Verhältnisse am Geldmarkt hin.

(8) Der Meldedienst der österreichischen Kavallerie klappt vorzüglich, obwohl unsere Reiter in ihrem Drange, alles niederzureiten, zu weit gehen und selbst in feuernde feindliche Schwarmlinien in voller Attacke anrennen und niederreiten. Das Armeekommando mußte scharfe Befehle erlassen, um dem allzu tollkühnen Vorwärtstreiben unserer Reiter, das ja immerhin zu zwecklosen Verlusten führt, Einhalt zu gebieten.

(9) Italien. Man erklärt entschieden, daß Italien nicht dulden werde, daß die Epitoten Baloma besetzen. Welche Mächte sind denn noch in der Kontrollkommission vertreten? Franzosen, Russen und Engländer wollen doch sicherlich nicht mit Oesterreichern und Deutschen gemeinsam arbeiten. Jedenfalls wird Italien schon im eigenen Interesse scharfe Wacht halten.

(10) Rußland. Kenner der russischen Verhältnisse haben seit Jahren den Ausbruch einer neuen Revolution in Rußland vorausgesagt und immer wieder betont, sie könne zwar noch auf längere Zeit hinausgeschoben, aber niemals vermieden werden und müsse mit unfehlbarer Sicherheit eintreten, wenn Rußland in einen Krieg verwickelt würde. Nun ist der Krieg da, und trotz des Ausbleibens amtlich verbürgter Nachrichten fehlt es wahrlich nicht an Zeichen, die darauf schließen lassen, daß der Brand bereits fleißig geschürt wird, ja, an einzelnen Stellen sogar schon in hellen Flammen hochlodert.

(11) Verschwiegen. Man verschweigt den deutschen Sieg über die Russen und spricht nur von russischen Erfolgen gegenüber Oesterreich-Ungarn.



General Pau
Generalstabschef d. französ. Heeres

Freund und Feind. Bekanntlich verkehrten im Norden in der Schweiz General Pau und der deutsche Kaiser damals in freundschaftlicher Weise mit einander. Pau hat bekanntlich 1870 den einen Arm verloren.

Amerika.

(1) Ver. Staaten. Es beabsichtigen die Deutschen Amerikaner durch ihre Organisation einen Fonds von zwei Millionen Dollar aufzubringen zur Unterstützung der Hinterbliebenen der deutschen Gefallenen. Diese

„Biel, viel Dank!“

„Da können wir aus dem Bedanken heute gar nicht heraus,“ scherzte er und erhob sich, „mein Gehorsam bedeutet ja meinen Dank — Sie wissen wofür.“

„D!“ erwiderte sie schnell. „Das, offen gesagt, das hat Mama mich geheißen. Ich tat es nicht einmal gern; war es nach meinem Sinne gegangen, so hätte ich keines von Ihren Liedern vor all den fremden Leuten zuerst gespielt.“

Die übrigen sollen Sie auch nur zu hören bekommen, wenn wir wieder einmal ungestört zusammen musizieren.

Ich habe Ihnen noch nicht einmal so recht sagen können, wie froh es mich macht, daß so köstliches mir gehört! Froh und sehr stolz.“

Ein rasches Wort drängte sich auf Siegmund's Lippen; der unbefangene Blick, welcher seinem Auge begegnete, ließ ihn aber verschweigen — was verschweigen?

Kaum war er sich darüber klar; er empfand nur, daß dieser freie Blick nicht damit übereinstimmte. Und schon sprach sie neckisch weiter:

„Weil Ihr Geschenk mich unter allen Angebinden am meisten freute, trage ich heute seine Farbe!“

Das haben Sie wohl gar nicht bemerkt? Mama meinte, ich solle Rosen tragen, ich kämpfte aber mutig für mein Blau.

Gentianen freilich hatte ich nicht, Kornblumen tragen aber wenigstens die gleiche Uniform.

Uebrigens war es recht schelmisch von Ihnen, den Zufall einer kleinen Dame vor zwei jungen Herren auf solche Weise zu verewigen.

Ich sehe ohnehin ja kein Blaublümlein, ohne so rot zu werden, wie es blau ist.“

Der letzte Satz dieser Scherzworte ging nicht mehr so fröhlich von den Lippen wie ihr Anfang; denn während Margarita vom Rotwerden sprach, tauchte sich ihr Gesicht einmal wie ausgelöscht.

wie ihr feiner Hals in tiefe Blut, und die Wimpern senkten sich vor dem stillen Blick, der auf ihr ruhte.

„Der Tag, an dem ich Ihnen zuerst begegnete, Komteffe, traf mit einer Wendung meines Geschicks zusammen“, sagte Siegmund leise.

„Sie ließen mir eine Ihrer Blüten zurück; ich bewahre sie noch; denn sie hat mir Glück gebracht.“

Deshalb nannte ich diese Lieder ohne Worte Genzianen.“

Er hatte das ganz einfach hingesprochen, ohne nur zu wissen, mit welcher Innigkeit. Ein schwerer, tiefer, warmer Blick flog zu ihm auf, um sich rasch wieder zu verhallen.

Sein Herz begann heftig zu schlagen; ein plötzliches Gefühl von Freude wuchs in ihm auf und sprang als übermütiges Scherzwort von den Lippen, die eben noch so verborgene Dinge verrieten.

„Sie kämpften für unser Blau!“ jagte er in ganz verändertem Tone.

„Und so tapfer kämpften Sie, daß Sie sogar eine Generalin besiegten! Mit welchen Waffen aber? Darf ich fragen?“

Der beinahe furchtsame Zug, von dem ihr Lächeln verdrängt worden, wich sogleich; sie hob den Arm und zeigte ihr kostbares Armband:

...soll auf die einzelnen Staaten der Vereinigten Staaten je nach dem Verhältnis des in ihnen vertretenen Ansehens umgelegt werden.

Aus aller Welt.

Billmar. Der Männergesangsverein „Sängerbund“ Vorbeck (Kreis Gießen) stellte seinen bei dem Gesangsvereine in Billmar errungenen dritten Hauptpreisen — eine Stiftung des russischen Zaren — bestehend aus einem handgetriebenen Tafelaufsatz, dem Roten Kreuz und Verfügung. Das Schmuckstück hat, nach Schätzung der Sachverständigen, einen Wert von 800 Mark.

Braunschweig. Ein Landwirt aus Borsfelde, ein Acker von noch nicht 2000 Einwohnern, wollte sein Teil beitragen zur Linderung der Not. Der Mann ging in seinem Wohnort herum und sammelte, und es kamen zusammen 1800 Eier, 175 Pfund Butter und 100 Pfund Butter. Das alles brachte der Mann auf einen Wagen und brachte es dem nationalen Frauendank dar, der sich in Braunschweig der Gewerbeschule eingerichtet hat.

Paris. Hier sind 600 000 Arbeitslose.
Brüssel. Man meldet, daß die Lebensmittel in Brüssel anfangen knapp zu werden. Die Vorräte müßten täglich 400 Flaschen Wein und 40 000 Pfund Fleisch, 70 000 Pfund Brot liefern.

Amsterdam. In Brüssel greift das Elend um sich. 38 000 arme Familien sind ohne Nahrung.

Grausamkeit statt Kriegsführung.

Die Franzosen und Engländer, Völker, die sich bisher ihre Zivilisation etwas einbilden zu können glauben, führen den Krieg gegen unsere braven Truppen mit Grausamkeit, die allen Begriffen von Menschlichkeit und Völkerrecht ins Gesicht schlägt. In Longob eine maschinelle Einrichtung vorgefunden worden, die gedient hat, die Gewehr- und Karabinergewehre abzulassen und mit einer von der Spitze ausgehenden, trichterförmigen Ausbohrung zu versehen. In diesen französischen und englischen Soldaten hat bereits zahlreich: Dum-Dum-Gewehre, d. h. Hohlkugeln, die durch das Vorkommen der weichen Gewehrspitze tritt beim Aufschlagen der weichen Gewehrschäfte nach vorne heraus, schlägt sich breit und verursacht besonders grausame und mit unnötigen Leiden verbundene Verwundungen. Deutschland sieht sich gezwungen, mit den allerstärksten Maßregeln vorzugehen, um diese durch das Völkerrecht (vergl. insbesondere Artikel 23 Absatz 1 C der Haager Landkriegsordnung) verbotenen Gewehre von unseren Feinden noch weiter verwendet werden sollten.

Kleine Chronik.

Hausbrand. Wie das Rheinisch-Westfälische Kohlenamt den Händlern mitteilt, verlangt es für alle den Abschüssen für den Winter von den Händlern den aufgegebenen Bedarf hinaus angeforderten Mengen von Hausbrandkohlen einen Aufschlag von 30 Mark den Doppelwagen oder von 3 Mark für die Tonne. Der Preis hat sich der Aufpreis auf 1 Mark für die Tonne erhöht. Die Verteuerung erstreckt sich aber, was ausserordentlich betont werden muß, lediglich auf Hausbrandkohlen, wogegen Erhöhung des Preises von Koks für Heizungen nicht eintreten wird.

Verhaftet. Ein englisches Pataillon wurde in Militärzug an die Front geschickt. Als es an vorgesehene Ausladestelle ankam, war diese schon von deutschen Truppen, deren Vormarsch inzwischen fortgeschritten war, besetzt. Der Zug wurde umstellt. Mit den Worten: „Bitte, meine Herren, steigen Sie aus“, wurden die Engländer empfangen. Das ganze Pataillon wurde also festgehalten.

Analphabeten. Nach den Ermittlungen der russischen Militärbehörde über den Bildungsstand der

in das Heer eintretenden Rekruten betrug die Zahl der Analphabeten in dem Rekrutenjahrgang 1914 12 118, im Jahrgang 1912 11 681 und im Jahrgang 1913 9341 Soldaten. Das ergibt für das Kontingent der drei Jahresklassen, aus denen sich die aktive Armee heute zusammensetzt, insgesamt 33 140 Soldaten, die des Lesens und Schreibens unkundig sind, ein für den Bildungsstand der „Grande nation“ nicht eben sonderlich schmeichelhaftes Ergebnis. Und dabei wurde fortgesetzt die „hohe Kultur“ der Franzosen gerühmt. Bekanntlich haben auch Franzosen in den letzten Wochen an der Verfümmelung von Frauen, Kindern und Gefangenen teilgenommen. Auch „Kultur“, aber welche Sorte!

(?) **Hübsch wird es.** Nachdem Frankreich schon Turlus und Senegalneger, Rußland seine Zuchthäuser, vermehrt um Kirgisen und Kalmyken, auf uns losgelassen und Belgien den Abschaum seines Volkes — was doch in Belgien sicher etwas heißen will — gegen uns bewaffnet hat, brauchen wir ja tatsächlich nur noch die bunte Musterkarte englischer Kolonialtruppen. Es fragt sich nur, ob alle diese englischen Kolonialvölker sich so ohne weiteres als Kanonensfutter für die Seeräuberpolitik des Herrn Grey verwenden lassen werden.

(?) **Löwen.** Löwen, in dessen Geschichte der hinterlistige Ueberfall auf unsere Truppen den zweiten Schandfleck bildet, ebenbürtig jener gemeinen Grausamkeit, mit der die Löwener 1378 ihre adeligen Ratsherren aus den Rathausfenstern warfen und unten vom Volk auf den Spitzen ihrer Spieße auffangen ließen, hat seinen Kunstbesitz auch bei der jetzigen Bestrafung kaum eingebüßt. Rathhaus und Peterskirche, am Markt einander gegenübergelegen, sollen, wie wir hören, wenigstens im Innern unbeschädigt geblieben sein.

List. Bald nach dem Verlassen des Hafens von Messina in nördlicher Richtung waren die Russkorps der Kreuzer Göben und Breslau in eine Barkasse gestiegen und hatten, andauernd die Wacht am Rhein blasend, die Fahrt nach ein Stück nordwärts fortgesetzt. Nachdem sie sich davon überzeugt hatten, daß die Engländer auf die List hereingefallen waren und die beiden Kreuzer sich in Sicherheit befanden, gingen sie an einer anderen Stelle Siziliens wieder an Land. „Göben“ und „Breslau“ aber hatten den Kurs geändert und den Weg nach Süden genommen durch eine vielen noch unbekannte gefahrvolle Rinne, die sich bei dem letzten großen Erdbeben in der Straße von Messina gebildet hatte. Unbemerkelt hatten sich die drei englischen Schiffe paßiert und darauf die Fahrt in die Nacht hinein angetreten.

Vorsicht. Eine Frau in der Schweiz fordert ihre Kolleginnen auf, ihre Trauringe zum deutschen Konsulat nach Zürich, Bern, Basel zu senden und sich Eisenringe zu kaufen. „Aus dem Erlös der goldenen kann manche Träne getrocknet, manche Wunde geheilt werden.“

(?) **Gipfelleistung.** Bei der Beförderung unserer Truppen an den Kriegsschauplatz durchliefen in einer Nacht im Zeitraum von acht Stunden 64 Militärzüge nach derselben Richtung hin die Eisenbahnstation einer mittelgroßen Stadt, also alle siebenminuten Minuten ein Zug, ohne daß auch nur die geringste Störung eingetreten wäre. Das ist eine Leistung, die uns nach sachmännischem Urteil kein Land der Erde nachmacht.

Vermischtes.

Spelter Schiff. Einen üblen Streich hat sich das englische Kriegssamt gespielt. Am selben Abend, als England den Krieg gegen Deutschland erklärte, lief ein deutsches Schiff mit Spelter (Spianter — unreines Zink) beladen in einen englischen Hafen ein. Das Metall wird zur Herstellung von Messing für Patronen benutzt und ist dazu unentbehrlich, die Lieferung liegt aber ganz in deutschen Händen. Das deutsche Schiff verließ am nächsten Morgen mit seiner Ladung unbehindert den englischen Hafen. Dem Kriegssamt kam es kurze Zeit nachher zum Bewußtsein, daß Spelter in absehbarer Zeit ein recht seltener Artikel werden möchte, und gab Befehl, das Schiff einzuholen. Dieses hatte jedoch zweifellos seine Maschinen so geheizt in seinem Wunsche, von

dem Lande der Briten wegzukommen, daß es für die Engländer verschwunden war und verschwunden blieb. Das Kriegssamt fragt sich, wo es genügende Mengen Spelter herbekommen soll, die Fabrikanten fragen desgleichen, und das Publikum fragt, wie es denn möglich sei, daß man einen so wichtigen Artikel, der noch oben drein aus Broken Hill Mine in Australien kommt, ausgerechnet von Deutschland beziehen muß.

Kriegswitz. „Kennen Sie schon den neuesten Militärmarsch, den unsere Helden im Westen gemeinsam komponieren?“ — „Wie heißt er denn?“ — „Pariser Sitzungsarsch!“

Regelmäßig. Die Milüberschwemmung tritt so regelmäßig ein, daß man seit Jahrhunderten noch keine einzige Differenz um mehr als zehn Tage beobachtet hat.

Sternbilder. Es gibt 106 Sternbilder; von diesen waren 48 schon den Astrologen des Altertums bekannt.

Seifensee. Im Staate Washington in Amerika gibt es einen Seifensee, dessen Wasser beim Waschen einen richtigen Seifenschaum entwickelt.

4 Augen. In Mittelamerika wurde vor einigen Jahren eine Fischart entdeckt, die zwei Paar Augen hat.

Saus und Hof.

Weide. Die Viehweide muß in diesem Jahre so lange wie möglich ausgedehnt werden, denn es gilt Futter zu sparen, damit wir für den Winter und das kommende Frühjahr gut versorgt sind. Nur mit einem großen Futterreichtum können wir den Weltkrieg gut überleben.

Küken. Als Getränk setzt man den jungen Tieren ganz frische süße Milch vor. Nötigenfalls kann man die Küken das Picken leicht durch Aufklopfen mit einem Fingernagel auf das Brettchen lehren. Sobald die Küken satt sind, nimmt man rasch Futter und Milch wieder fort.

Ankraut im Pflaster machen stets einen sehr schlechten Eindruck. Da das Herausziehen der Grasbüschel, die meist ziemlich fest zwischen den Steinen sitzen, recht zeitraubend ist, wird diese Bekämpfungsart teuer und ist zudem selten von anhaltender Wirkung.

Ein billiges, einfaches und sehr wirksames Mittel gegen diesen lästigen Graswuchs steht uns im Viehsalz zur Verfügung. Dieses wird an regnerischen Tagen einfach breitwürfig und nicht zu sparsam über das grünende Pflaster ausgestreut und ein alsbaldiges Verdorren des Grases ist die Folge. Weist genügt ein einmaliges Ausstreuen im Jahr, wenn nicht, so doch eine Wiederholung. Auch für unerwünschte begrünte Kies- und Schlackenwege ist dieses Mittel anwendbar, allerdings da, wo andere Pflanzen, insbesondere Bäume mit weitreichenden Wurzeln, am Wege stehen, nur mit allergrößter Vorsicht. Die Wurzeln der meisten Pflanzen sind empfindlich gegen das rohe Chlornatrium. Daher spare man die Wege- und Platzflächen, die von Wurzeln durchzogen sind bei der Bekämpfung mit Viehsalz aus.

Salz. Zucht- und Jungvieh, Mast- und Milchvieh sind daher Salzgaben unentbehrlich. Im allgemeinen ist im Futter genügend Salz vorhanden. Indes ist zu bedenken, daß durch direkte Salzgaben die Bildung der Verdauungsflüssigkeit, also die Verdauung selbst gefördert wird. Infolge der Salzütterung wird reichliche Wasseraufnahme bewirkt und somit der Stoffwechsel erhöht, der das Wohlbefinden und die Gesundheit der Tiere gewährleistet. Namentlich bei Trockenfütterung sind Salzgaben unentbehrlich. Die regelmäßigen Salzgaben sind nach dem Lebendgewicht zu berechnen; auf 100 Kilogramm Lebendgewicht kann man 15 Gramm Salz nehmen. Salzlake oder Pöbelbrühe ist giftig und darf niemals an Vieh verabfolgt werden.

„Wünschen Sie das Lied für hohe oder tiefe Stimme?“
— Kundin: „Ja, ich weiß nicht, es soll zum Geschenk dienen. . . Können Sie's mir nicht in beiden Stimmen mal vorsingen?“

„Mit diesen! Urgroßpapas Türkisenschmuck stimmte gut zu meinen Korndolmen, und weil er ein Geburts- geschenk ist, durfte ich ihn heute tragen.“

„Ihr Urgroßpapa?“ fragte Siegmund erstaunt.
„Mein Urgroßpapa. Sie brauchen sich nicht zu wundern, wenn ich Ihnen von dem noch nichts erzählt habe; ich kenne ihn kaum.“

„Er schickt mir immer schöne Sachen; dann muß ich schreiben, auf die er nie antwortet. Er ist schon ganz alt und mag sich nicht lieb haben lassen; sonst er doch Verlangen nach meiner Mama haben, die seine einzige Enkelin ist.“

„Jeder Besuch geniert ihn; deshalb waren wir nicht in Kiedegg, seit ich ganz klein gewesen bin.“

„In Kiedegg?“ wiederholte Siegmund.

„Aha ja, das Stammschloß von Mamas Familie.“

„Die Frau Gräfin hieß — wie ich?“

„Das wissen Sie nicht?“ fragte Margarita erstaunt.

„Über davon war ja schon die Rede, noch ehe Sie hierher kamen.“

„Es ist bloß eine Namensvetterschaft, sagt Mama; wir sind gar nicht mit einander verwandt.“

„Unsere Kiedeggs stammen von drüben, jenseits des Rheins; Graf Kiedegg, mein Urgroßpapa, ist der Letzte der Kiedeggs.“

„Sollt Du hier heraldische Vorträge, statt Dich um die Gäste zu bekümmern, welche Deine Gäste sind?“

„Die Gräfin Secon, die herangetreten war, ohne von dem beiden in ihr Gespräch Vertieften bemerkt worden zu sein.“

„Leutenant Kiedegg wird Dich Deiner Pflicht als Wirtin nicht länger entziehen wollen.“

Sie freiste Siegmund mit eisigen Blick, während Margarita erschrocken hinwegschlüpfte.

Zum ersten Male war er diesem Ausdruck beleidigenden Hochmuts begegnet, welcher der Gräfin so vielfach zum Vorwurf gemacht wurde, gegen den er sie so oft verteidigt hatte.

Von Gedanken der verschiedensten Art bestürmt, war er in diesem Moment weder willig noch fähig, auf den indirekten Vorwurf, der ihm gemacht worden, etwas zu erwidern; auch blieb ihm dazu keine Zeit; denn die Generalin trat in den Saal zurück, ehe er sich noch zu einer schweigenden Verbeugung bewegt hatte.

Das Hinzutreten des Klavierspielers störte ihn aus der unerquicklichen Träumerei auf; ein neuer Tanz begann.

Siegmund war engagiert; er mußte seine Tänzerin holen, sich zusammennehmen.

Bald darauf ging die Gesellschaft auseinander, ohne daß er Gelegenheit suchte und fand, sich den Damen des Hauses anders zu nähern, als durch eine Abschiedsverbeugung.

Graf Secon, der als artiger Hauswirt jeden Einzelnen an der Tür mit liebenswürdigem Worte entließ, bot ihm heute freundlich die Hand, wie immer.

Den getroffenen Arrangements und der ziemlich frühen Stunde entsprechend, zu der sich die Gesellschaft zusammen gefunden, war es kaum Mitternacht, als dieselbe aus einander ging.

Die jüngeren Männer fanden es zu früh, um sich nach

Hause zu begeben; und ein Vorschlag, noch ein Stündchen zu verplaudern, traf animierteste Zustimmung.

Siegmund, der einsilbig neben den Anderen herging, entschuldigte sich mit Kopfschmerz und kehrte in seine Wohnung zurück.

Er wußte selbst nicht, wie ihm war; eine Schwermut, aber zugleich etwas wie ein Frennen war über ihn gekommen; beide Empfindungen verschmolzen sich und schufen ihm die wunderbarste Stimmung. Zunächst wußte er nur, daß er allein sein wollte.

Er fand seine Zimmer erhellt; Jana, die allen Eigentümlichkeiten ihres Mannes Rechnung trug, hatte auch dessen alte Liebhaberei adoptiert, bei Nachhausekommen Licht vorzufinden.

Ob der junge Hausgenosse spät oder früh sein Zimmer betrat, stets brannte dort eine Lampe.

Diese Aufmerksamkeit, welche ihm sonst ziemlich überflüssig vorkam, tat ihm heute wohl.

Er machte es sich bequem, ging in seinem traulichen, geräumigen Zimmer umher, freiste mit den Augen an all den Bildern und kleinen Beistimmern vorbei, die jedem Raume etwas so Heimatliches aufprägen, und wurde ruhiger.

Als er sich in den Sessel vor seinem Arbeitstische warf, fiel sein Blick auf einige lose Notenblätter — das Konzept der Lieder, welche er Margarita gewidmet und gestern mit der Kopie verglichen hatte.

Er saß eine Weile, ohne sich zu regen, die Arme gekreuzt, den Kopf zurückgelehnt, die Augen halb geschlossen. Was in ihm vorging, war so neu und so süß.

(Fortsetzung folgt.)

— **Noten Kreuz-Allerlei.** In München lebende Engländer protestierten gegen den Krieg, spendeten für das Rote Kreuz und stellten, wie auch in Hamburg, ihre Kirchen als Lazarette zur Verfügung. Was sagt Sir Grey dazu? ... Lehrer gehen mit der Schuljugend in freien Stunden in den Wald Beeren sammeln und bringen den Erlös dem Roten Kreuz. Viele Beamte haben auf 10 Prozent ihres Gehalts zugunsten des Roten Kreuzes verzichtet. Nach dem „Kostener Anzeiger“ haben russische Schmitter 1 Mk. pro Kopf dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt. In juristischen Kreisen wird angeregt, die Gerichtsstrafgelber dem Roten Kreuz zu überweisen. Lehrer und Schüler haben in einer Ortschaft beim Abrennen 4 Rentner Getreide zugunsten des Roten Kreuzes verkauft. Jäger geben Rebhühner unentgeltlich an die Lazarette ab. In Leipzig sind über 100 Villen dem Roten Kreuz als Lazarette und Genesungshäuser zur Verfügung gestellt. Gefangene bitten, daß von ihrem kargen Arbeitsverdienst ein Teil für's Rote Kreuz abgezogen werde. Lieb Vaterland magst ruhig sein!

— Die Firma **Georg Scherer u. Co.**, in Langen bei Frankfurt a. M. hat dem Kriegsministerium, Medizinal-Abteilung, für Lazarettzwecke und dem Zentral-Comitee des roten Kreuzes insgesamt 3000 halbe Flaschen Deutschen Scherer Cognac und 3000 Flaschen Scherer Apfelwein zur Verfügung gestellt.

— Ein Wohltätigkeits-Verein aus Frankfurt a. M. kauft mehrere Bäume Zwetschen. Diejenigen Personen, welche Zwetschen zu verkaufen haben, wollen sich unter Angabe des Preises auf diesem Rathause melden.

— Der Paketverkehr nach Oesterreich-Ungarn, Dänemark, Schweden, Norwegen, Luxemburg, Niederlande, Schweiz und nach den übrigen neutralen Ländern auf den Wegen über die Schweiz und über die Niederlande ist, soweit das feindliche Ausland nicht berührt zu werden braucht, vom 5. September ab wieder zugelassen.

Englands neuestes Subentück.

Die Versenkung des als Hilfskreuzer ausgerüsteten Schnell-dampfers des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm der Große“ durch den englischen Kreuzer „Higbyer“ in den neutralen Gewässern der spanischen Kolonie Rio del Oro stellt sich dar als eine grobe Mißachtung der Unverletzlichkeit neutraler Hoheitsgewässer. Gegen diese, jedem Völkerrecht wiederprechende Verletzung der Neutralitätsgesetze muß aufs allerentschiedenste Protest erhoben werden. Großbritannien hat durch diese Mißachtung der stets von allen Nationen theoretisch und praktisch anerkannten Unverletzlichkeit neutraler Hoheitsgewässer gezeigt, daß es sich nicht scheut, über die Hoheitsrechte neutraler Staaten hinwegzugehen.

Herr Churchill, der erste Lord der britischen Admiralität, hat selbst verraten, daß sein Gewissen belastet ist, da er bei der Mitteilung des Vorganges im Unterhause, sowohl den Ort, an dem er sich abgespielt hat, wie auch den Namen des englischen Kreuzers verschwiegen. Das wird nicht hindern, daß das englische Vorgehen in der ganzen zivilisierten Welt bekannt gegeben und ihr so die Möglichkeit geboten wird, sich ein Urteil über die Nichtachtung des Völkerrechts durch England zu bilden.

Sehr mit Recht schreibt u. a. der „Tag“ zu diesem englischen Bruch des Völkerrechts: „Das ist der Dank für das menschlich-schöne Verhalten des Kapitäns dieses selben Lloyd-Schiffes, der den großen, englischen Passagierdampfer „Galician“ der südafrikanischen Union Castle Linie in der Nähe der Insel Ferro kaperte, ihn dann aber mit Rücksicht auf die zahlreichen Frauen und Kinder wieder freigab und sich damit begnügte, die Anlage für drahtlose Telegraphie unbrauchbar zu machen. Mit dem Signal „Glückliche Reise!“ entlassen, dampfte das feindliche Schiff nach Norden ab. Es ist möglich, daß sein Aufenthalt durch den britischen Dampfer an die englische Marine verraten wurde.“

„Kaiser Wilhelm der Große“ gehörte zu den älteren Schiffen des Norddeutschen Lloyd. Er war im Jahre 1897 auf Stapel gegangen und hatte eine Größe von 14350 Register-tonnen. Bei dem Überfall durch die Engländer sind auf eng-

lischer Seite an Verletzten ein Toter und acht Verwundete zu verzeichnen; die Verluste des Lloyd-Schiffes sind unbekannt, doch wurde der größte Teil der Besatzung gerettet.

Die Begeisterung im Heere.

Folgender Brief aus Billau wird uns gemeldet: „Habe Deine Karte heute, Sonntag erhalten, und da ich jetzt augenblicklich Zeit habe, will ich Dir auch gleich Antwort schreiben, denn man weiß nicht, was noch alles kommen kann. Ich hoffe, nachmittags haben wir wieder Alarm, und wenn es unruhig ist, dann gleich die Geschütze besetzen. Wir haben uns hier auf der Mehrung sehr gut verhalten, daß uns so leicht keiner hindert, und unter einer Million Toten wird wohl kein Feind hier hineinkommen. Jede dritte Nacht haben wir Wache. Aber es ist für's Vaterland. Du sagst, liebe Schwester, ich soll nicht verzagen. Das ist ganz ausgeschlossen. Ich glaube, solch eine Begeisterung hat noch nie im deutschen Heer geherrscht wie jetzt. Wenn es heißt: „Freiwillige vor!“ dann steht die ganze Batterie wie eine Mauer, und alles will der Erste sein. Wenn wir nach Hause kommen und alles noch so müde ist, ohne Gesang geht es nie, und abends liegen wir im Schützenhause, jeder wie er gebadet ist, und schon fängt es in einem Winkel an: „O Deutschland hoch in Ehren“, oder „Deutschland, Deutschland über alles“, oder „Die Wacht am Rhein“. Die Sozialdemokraten melden sich, acht Tage bei trockenem Brot und Wasser vor dem Feinde zu liegen, alles schreit: „Nur vorwärts, nur vorwärts, entweder siegen oder sterben!“ Denke nur an die Festung Lüttich, die bei allen Völkern für uneinnehmbar galt, und an unsere Marine, die alle freiwillig in den Tod gehen, nur um zu siegen. Und glaube sicher, wenn Weihnachten kommt, sind wir entweder alle tot, oder wir haben gesiegt. Länger wird es nicht dauern. Wenn es die Marine übernimmt, allein die fremden Schiffe abzurufen, dann folgen wir auch unseren Brüdern im Felde.“

Mit tausend Grüßen verbleibe ich
Dein Bruder Otto.

Papst Benedikt XV.

Rom, 3. Sept.

Die „Agenzia Stefani“ meldet: Kardinal della Chiesa wurde zum Papst gewählt. Kardinal della Chiesa war bisher Bischof von Bologna. Er hat den Namen Benedikt XV. angenommen.

Krieg!

Amtliche Telegramme.

Reims ohne Kampf besetzt

Großes Hauptquartier, 4. September.

Reims ist ohne Kampf besetzt worden. Die Siegesbeute der Armeen wird nur langsam bekannt. Die Truppen können sich bei ihrem schnellen Vormarsch nur wenig darum kümmern. Noch stehen Geschütze und Fahrzeuge im freien Felde verlassen da. Die Etappentruppen müssen sie nach und nach sammeln. Bis jetzt hat nur die Armee des Generalobersten v. Bülow genaue Angaben gemeldet.

Bis Ende August hat sie sechs Fahnen, 233 schwere Geschütze, 116 Feldgeschütze, 79 Maschinengewehre und 166 Fahrzeuge erbeutet und 12394 Gefangene gemacht.

In Ostien meldet Generaloberst v. Hindenburg den Abtransport von mehr als 90 000 unverwundeten Gefangenen. Das bedeutet die Vernichtung einer ganzen feindlichen Armee.

Nach Bordeaux.

Paris, 3. Sept.

Der Agence Havas meldet: Der Präsident der Republik und die Regierung haben Paris heute Nacht verlassen und sich nach Bordeaux begeben.

Mobilmachung der Türkei.

Nach Bekanntmachungen türkischer Konsulate im Deutschen Reich ist laut Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Sultans die allgemeine Mobilmachung der Kaiserlich Türkischen Armee und Flotte beschlossen worden. Alle ottomanischen Unterthanen, die durch diesen Befehl getroffen werden, haben unverzüglich nach der Türkei zurückzukehren und sich der Militärbehörde zur Verfügung zu stellen.

Rotterdam, 4. September.

Aus Ostende wird gemeldet: Da die belgischen Eisenbahnen ausschließlich für Truppenbeförderung benutzt werden, so wurde zwischen Lüttich und Brüssel ein Postkutschenverkehr eingerichtet. Die Reise dauert zwei Tage.

Kirchliche Nachrichten.

14. Sonntag nach Pfingsten. **Katholischer Gottesdienst:** (Schulgemeinde.)
Heute Samstag, ab 1/55 und abends ab 1/8Uhr: Gelegenheit zur hl. Weicht Abends von 7 Uhr Freudenläuten aus Anlaß der glücklichen Wahl des Papstes Benedikt XV.
Sonntag 5 Uhr: Festgeläute.
6 Uhr: Beichtgelegenheit.
1/27 Uhr: Frühmesse mit Ansprache.
8 Uhr: Kindergottesdienst (Amt).
1/210 Uhr: Hochamt mit Predigt; nachdem „Te Deum“.
9 Uhr: in Lorschbach: Gottesdienst mit Predigt.
1/2 Uhr: St-Michaels-Bruderschaft.
8 Uhr: Bitt- und Segensandacht.
Montag 6 Uhr: hl. Messe f. Phil. Sünder.
1/27 . gest. Amt f. Elis. Schramm.
Dienstag (Ma.-Geburt) 6 Uhr: hl. Messe f. Jakob Hauck.
1/27 Uhr: hl. Messe z. Ehren der immerw. Hilfe.
Mittwoch 6 Uhr: hl. Messe f. Joh. Beck.
1/27 . hl. Messe f. Leonh. Dichmann.
Donnerstag 6 Uhr: hl. Messe f. Hch. Jos. Westenberger & Kath.
1/27 . hl. Messe f. Hch. Wilh. Börner. [geb. Stark].
Freitag 6 Uhr: hl. Messe f. den led. Karl Wehner.
1/27 . hl. Messe f. Johanna Fickelscherer, geb. Hönig.
Samstag 1/27 Uhr: hl. Messe f. den led. Wilh. Leicher.
1/28 . gest. hl. Messe in der Bergkapelle.
Nächsten Sonntag wird in der Pfarrkirche das Kirchweihfest begangen.

Evangelischer Gottesdienst: Sonntag, den 6. September, (13. Sonntag nach Trinitatis), Vorm. 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst; die Bankreihe links vom Haupteingang ist für Militär bestimmt.
1/11 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Kriegsbetsunde.
Mittwoch, den 9. September, Abends 8 Uhr: Kriegsbetsunde.

An unsere Krieger zu Hofheim a. Es.

Horch, wie der Sturm die Schlucht durchbraust!
Horch; ein Wehr das Land durchbraust!
Deutschland ruft seinen Sohn zur Wehr,
Deutschland sammelt sein kühnes Heer.
Nun gilt es Tat! Jetzt zündet Helbenmut.
Jaudze, jaudze, mein junges Blut.
Sonnenaar, kreisend in Höhenflug,
Nieder zwingt dich nicht Nacht und Trug.
Deutsches Recht giebt dir heil'ge Weis',
Deutsche Kraft hält die Bahn dir frei,
Schwing dich auf, flammend in Purglut
Walle, walle, mein junges Blut.
Geh mit Waffen — führt mich ins Feld,
Laßt mich werden ein deutscher Held
Für mein Land, für mein Volk im Krieg
Miterkämpfen den deutschen Sieg.
Heimat Liebe — ich setze mein höchstes Gut
Fließe, fließe mein junges Blut.

Helft unseren Verwundeten im Felde!

Geld- + Lotterie

des Zentral-Comitees des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz.

Ziehung vom 30. Sept. bis 30 Okt. 1914

Bar ohne Abzug.

1 Gewinn à M. 100 000	10 Gewinne à M. 1000
1 " " " 50 000	70 " " " 500
1 " " " 25 000	140 " " " 100
2 " " " 15 000	415 " " " 50
2 " " " 10 000	15350 " " " 15
5 " " " 5 000	

1 Los 3.30 M. empfiehlt Wilh. Kraft.

Blütchen

Milchseife, Pusteln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Radebeul, 5190k 50 Pl. Zu haben bei:

Schöne 3 Zimmerwohnung Badz. Fremdenz. große Küche Speisekammer elekt. Licht und Zubehör in hübscher staubfr. Lage 5 Min. vom Kapellenberg per sofort zu vermieten. Villa Rostertstr. 36.

3 Zimmer-Wohnung in schönster Lage nächst der Bahn sofort zu vermieten. Wo sagt der Verlag

Schöne 3 Zimmer-Wohnung zu vermieten Näheres im Verlag.

Sensationelle Naturerscheinung des XX. Jahrhunderts!!!
Mache darauf aufmerksam, daß ich hiermit niemandem eine gezahlte Reklame, wie es in ähnlichen Fällen sehr oft vorkommt, machen will, sondern teile jedermann ganz umsonst mit, wie ich mein langjähriges schweres Lungenleiden, Asthma u. Keuchhusten vollkommen geheilt habe. — Dieses Hausmittel kann sich jedermann sehr billig verschaffen. Wollen Sie ein frankiertes Kuvert ein-senden. — Frau B. Kolenska, Wrschowitz bei Prag, Böhmen.

Nur die echten Weckgläser

und Gummiringe garantieren einen vollen Erfolg. Alleinige Verkaufsstelle hier bei:

Töpfer Faust, Porzellanw. Dasselbst sind auch andere billige Konservengläser erhältlich.

Zur Verfeinerung der täglich zu bereittenden Speisen wähle man gute Zutaten, als: „Süßrahmbutter“ feines Salatöl, guter Speise- und Tafel-Essig, Tafel-Senf. Diese Artikel gehören und sind Spezialitäten der Drogerie Phildius.

3 Zimmerwohnung zu vermieten. H. Zu erst. l. Verlag.

Das tägliche Reinigen des Gesichtes

ist eine unbedingte Notwendigkeit und gehört zur Gesundheits-Pflege. Nicht minder ist nötig, die Reinhaltung des Kopfes. Hier können Sie nichts Besseres in Anwendung bringen, als Phildius'sches Haarwasser, das nicht, allein reinigend wirkt, sondern auch den Haarwuchs fördert und besonders die Kopfnerven stärkt. Dasselbe bekommen Sie in feinsten Qualität und sehr preiswürdig in der Drogerie A. Phildius.

Schöne Eierzwetschen zum Einmachen zu verkaufen. Neuwegstraße 26.

Nicht Quantität, sondern Qualität sichert einem einzuführendem Artikel Absatz und Vorbereitung. Bei den Phildius'schen Präparaten hat die Erfahrung dieses gezeigt, Haar-Wasser, Parfüms, Liqueure, Natur-Pfeffermünz, aromatischer Taunusbitter, (Speise-Tafel-Essig) Tafel-Senf etc. Drogerie A. Phildius.

5 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. Neugasse No. 22.

Haus mit Garten zu mieten gesucht. Näheres im Verlag d. Bl.

2 Zimmerwohnung mit Bad per 1. Oktober zu vermieten. 3) b. Zu erfragen im Verlag.

Stenographen-Verein „Gabelsberger“

Heute Abend 9 Uhr: **Verammlung** im Vereinslokal „zum Frankfurter Hof“. Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Humor. Musikgesellschaft „Iyra“ Sonntag, den 6. September 1914 nachmittags 1 Uhr

Monats-Versammlung im Vereinslokale.

Tagesordnung: Besprechung über die Bewilligung einer Unterstützung an die Familien der in den Krieg gezogenen Mitglieder. Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

3 Zimmerwohnung an ruhige Leute zu vermieten. Lorschbacherstraße No. 34.

1 Pferd zu verk. Elisabethenstrasse No. 16.

2 1/2 Ruten Hafer auf dem Stand zu verkaufen. 3) Näheres Zanggasse 3.

5 Zimmerwohnung mit Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Brihlstraße No. 27.